

Dr. Brigitte Mohn

Pressegespräch „Vorstellung des Jahresberichtes 2011“

Donnerstag, 24. Mai 2012 um 11.00 Uhr

Bertelsmann Stiftung, Raum K 1

– es gilt das gesprochene Wort –

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

oft sind es alte Volksweisheiten, die Probleme auf den Punkt bringen. Dazu gehört sicher ein Spruch, den jeder von uns oft gehört hat: „Vorbeugen ist besser als heilen.“ – Diesem Grundsatz folgt ein neues Modellprojekt, das die Bertelsmann Stiftung vor wenigen Wochen gemeinsam mit NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft aufgenommen hat. Der Titel der Initiative ist zugleich ihr programmatischer Ansatz: „Kein Kind zurücklassen! Kommunen in NRW beugen vor“. An dem Projekt beteiligen sich 18 Städte und Landkreise. In unserer Region nehmen Bielefeld und der Kreis Warendorf teil.

Mir ist es ganz wichtig, den Generationenvertrag auf eine neue Grundlage zu stellen. Wir, die heutige Generation, tragen die Verantwortung für die Lebensbedingungen der Generationen von morgen. Es ist nicht nur statistisch und ökonomisch gesehen erschreckend, dass die unter Dreijährigen das höchste Armutsrisiko in unserer Gesellschaft tragen. Alleine in Nordrhein-Westfalen wachsen fast 23 Prozent der Kinder in dieser Altersgruppe in Armut auf.

Oft besteht das Problem darin, dass bereits existierende Unterstützungsmöglichkeiten isoliert für sich stehen. Sie haben nicht die Entwicklung eines Kindes insgesamt im Blick. In vielen Fällen fehlt die Vernetzung zwischen den handelnden Akteuren.

Besonders wenn es um die Übergänge geht – von der Kita zur Schule, von der Schule in den Beruf – sind die zuständigen Einrichtungen vielfach zu weit weg von den Kindern und deren Familien. Mit verheerenden Folgen: Kinder verlieren den Anschluss oder brechen

die Schule sogar ab. Eltern verlieren den „Draht“ zu ihren Kindern. Sie sind überfordert und geben auf. Leider greifen in solchen Fällen nur noch die so genannten Reparaturmaßnahmen: Bildungsabschlüsse müssen nachgeholt werden, Kinder im schlimmsten Fall aus ihren Familien herausgeholt werden. Bereits heute sind in Deutschland bereits 7 Millionen Menschen im erwerbsfähigen Alter ohne Berufsausbildung. Jedes Jahr kommen 150.000 junge Menschen neu hinzu. Wenn wir diese Zahl nicht wenigstens halbieren können, entstehen pro Jahr Folgekosten für die öffentlichen Kassen von 1,5 Milliarden Euro.

Doch nicht nur die Kommunen sind gefordert. Gemeinsames Handeln aller gesellschaftlichen Kräfte ist notwendig, um die erheblichen Folgekosten für Land, Kommunen und Gesellschaft zu reduzieren. Wir müssen unseren Kindern Chancen auf ein eigen verantwortliches Leben ermöglichen. „Kein Kind zurücklassen!“ – das beginnt vor Ort in den Lebenswelten der Kinder. Kindertagesstätten und Schulen, Elternhaus und Nachbarschaft, Unternehmen und wirtschaftsnahes Umfeld, Vereine, Stiftungen und Bürger – alle sind gefragt.

„Vorbeugen ist besser als heilen“ – das ist auch ein wichtiges Leitmotiv der Stiftungsprojekte im Gesundheitswesen. Die Bertelsmann Stiftung setzt sich für ein leistungsfähiges und solidarisches Gesundheitssystem ein, das allen Menschen unabhängig vom sozialen Status den Zugang zu einer angemessenen Versorgung garantiert. Information, Transparenz, Gesundheitsförderung und Prävention spielen in unseren Projekten eine wichtige Rolle.

Sie alle kennen und nutzen möglicherweise das Internetportal www.weisse-liste.de, das seit dem Jahr 2008 online ist. Mit diesem gemeinsamen Projekt der Bertelsmann Stiftung und den Dachverbänden der größten Patienten- und Verbraucherorganisationen verfolgen wir das Ziel, Patienten und Versicherte bei der Suche nach einem Krankenhaus, Arzt oder Pflegeheim zu unterstützen – mit verständlichen und unabhängigen Informationen.

Seit September 2011 ist nun auch unser neues Internetportal www.faktencheck-gesundheit.de online – mit sehr großer Resonanz in der breiten Öffentlichkeit und in den Medien. Auch mit diesem Projekt wollen wir die Transparenz im Gesundheitswesen erhöhen und der Bevölkerung auf der Suche nach Informationen Orientierungshilfen geben. Unser Faktencheck zeigt, dass die Gesundheitsversorgung in Deutschland ganz erheblich vom Wohnort abhängt.

Erst vor wenigen Wochen konnten wir die Bevölkerung darüber informieren, dass Kindern viel zu oft Antibiotika verordnet werden. Bundesweit wird jedem zweiten Kind zwischen drei und sechs Jahren mindestens ein Antibiotikum pro Jahr verschrieben – deutlich mehr als Erwachsenen. Zudem gibt es sehr große regionale Unterschiede. Mit unserer Kampagne wollten wir darauf hinweisen, dass Antibiotika häufig falsch verordnet werden. Beispielsweise bei Virusinfekten wie der Grippe. Daher haben wir Patienten und Ärzten Informationen und Leitfäden an die Hand gegeben und gezeigt, in welchen Fällen Antibiotika wirklich helfen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich wollte Ihnen mit diesen Beispielen deutlich machen, wie wichtig der Gedanke der Nachhaltigkeit für die Arbeit von Kommunen und im Gesundheitswesen ist. „Vorbeugen ist besser als heilen“ bleibt daher auch künftig ein wichtiger Grundsatz für die Programmarbeit der Bertelsmann Stiftung.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!